



Kinderwerk

Chancen fürs Leben

Aktuelles aus unserer Arbeit in Peru, Paraguay und Burundi

Lima

März 2025



Armen helfen

**Mutter lebt vom
Bonbonverkauf**

**Bewegende Abschlussfeier
in Asunción**

**Landwirt krepelt
die Ärmel hoch**



„... wer sich des Armen erbarmt, der ehrt Gott.“
Sprüche 14,31

Den Armen helfen

Die Armen sind Gott ein Herzensanliegen. Indem wir ihnen helfen, erfüllen wir einen wichtigen Auftrag Gottes.

Lesen Sie in diesem Heft von dem kleinen Elvis in unserem Kindergarten. Sein Vater starb an Corona. Die Mutter betete, dass Gott nun der Vater ihres Jungen sei.

Da sind die vielen Menschen in Burundi, deren Lebensalltag aus Armut und Hunger besteht. In unseren Dorfentwicklungsprojekten bekommen sie eine neue Lebensgrundlage. Und da sind Menschen wie Theodor Pankraz in Paraguay, der von seinem Vermögen abgibt, damit junge Menschen Bildung erfahren.

Oft höre ich zweifelnde Stimmen: Ob sich das Ganze wirklich lohne? Man könne ja doch nur Einzelnen helfen und das sei ja nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Und so mancher arme Schlucker sei an seinem Schicksal ja auch selbst schuld. - Ja, das sind sicher legitime Fragen. Sie müssen sehr sorgfältig bedacht und stets differenziert beantwortet werden.

Unbestritten ist jedoch Gottes Wunsch, dass wir uns im Rahmen unserer Möglichkeiten den Bedürftigen zuwenden. Ich bin überzeugt, dass im Himmel Freude herrscht, wenn der Hungernde zu essen bekommt, wenn dem Nackten ein Kleidungsstück gegeben wird und dem Unterdrückten eine Tür offen steht. Ja, Gott wirft uns die Sorge des Nächsten zu, damit wir uns in seinem Namen kümmern. Selbstverständlich sagen wir dabei auch von Jesus Christus weiter. Das ist die Grundlage unserer Arbeit.

Ich meine: Der Becher Milch auf den Hügeln Limas und in den Dörfern Burundis ist ein starkes Zeichen der Anbetung Gottes, denn dadurch werden wir eins mit seinem Willen.

Lasst uns nicht vergessen ...

...wer sich des Armen erbarmt, der ehrt Gott.

Sprüche 14,31



Gustavo Victoria.
Missionsleiter

Inhalt

Peru	
Überleben in der Großstadt.....	3
Paraguay	
Wo ein Schulabschluss alles verändert.....	5
Grundsatzartikel	
Armut – Ursachen und Auftrag.....	6
Paraguay	
Wenn du Gott nicht mehr verstehst.....	8
Burundi	
Den Armen das Herz mit Liebe füllen.....	10
Nachrichten	
Ueli Rediger verstorben	11
Komm zum FSJ nach Paraguay	11
Burundi – Verteilaktion gegen den Hunger.....	11
Impressum	11
Spendenprojekt	
Notfallfonds	12

Titelbild: Mädchen aus der Kinderspeisung in Lima nach der Verteilung der Weihnachtsgaben



Zahllose Frauen stehen jeden Tag an den Straßenkreuzungen von Lima und verdienen sich den kargen Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Süßigkeiten. Viele sind alleinerziehend und haben ihre Kleinkinder dabei. Agripina ist eine von ihnen.



Hier wohnt Agripina mit ihrem Sohn Elvis

Überleben in der Großstadt

Als alleinerziehende Mutter in Lima

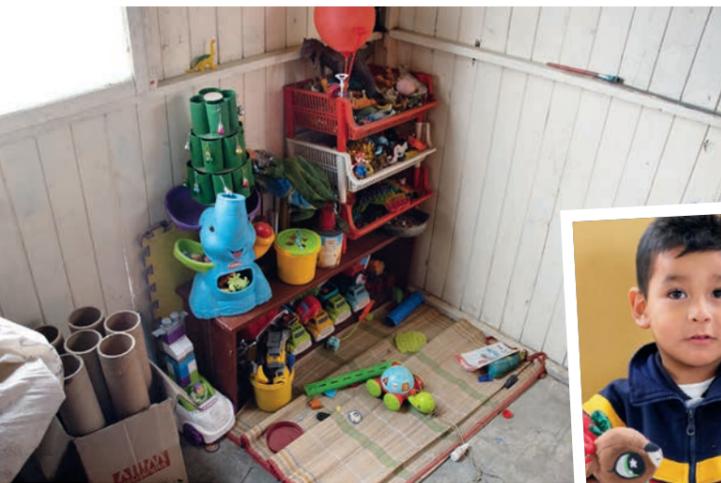
Agripinas Mann starb vor drei Jahren an Covid-19. Da war ihr Sohn gerade zwei Monate alt. Sie lebt vom Bonbonverkauf an Autofahrer. Seit verganginem Jahr ist ihr Elvis im Kindergarten der Gutenbergschule des Kinderwerkes.

Gottvertrauen nicht verloren

„Du kannst nun mal nicht mit einem Baby zur Arbeit erscheinen. Mir bleibt nur der Straßenverkauf.“, sagt die 39jährige Mutter. „Wir hatten eine schwere Zeit. Manchmal wusste ich nicht, wo ich das Essen für mich und meinen Kleinen hernehmen sollte.“ Eines Tages drückte

ihr jemand einen Flyer in die Hand. Die Gutenbergschule im Stadtteil Comas bot Plätze für Kindergartenkinder an. Agripina füllte einen Anmeldebogen aus. Trotz des plötzlichen Todes ihres Mannes hatte sie ihren Glauben an Gott nicht verloren. „Ich betete zu Gott: Herr, mein Kind hat keinen Vater mehr, jetzt musst du als Vater meines Kindes für ihn sorgen. Wenn du es willst, dann kriegt Elvis hier einen Platz.“

Ich betete: „Herr, jetzt musst du als Vater meines Kindes für meinen Sohn sorgen.“



Die Spielecke von Elvis in seiner Hütte

Elvis im Kindergarten

Werden Sie Pate beim Kinderwerk Lima!

Zurzeit warten in unseren Projekten im Ausland über 200 Kinder auf Unterstützung durch einen Paten. Eine Patenschaft ermöglicht einem Kind wie Elvis den Besuch von Kindergarten und Schule. Nähere Infos erhalten Sie in unseren Landesbüros.

Schweiz: E-Mail: info@Kinderwerk-Lima.ch oder Telefon: 071 521 58 99.

Deutschland: E-Mail: info@Kinderwerk-Lima.de oder Telefon: 07321 918920.

Eine Stunde zum Kindergarten

Es folgten mehrere Aufnahmegespräche. „Die Mitarbeiter der Schule besuchten mich zuhause, um zu sehen, wie ich lebe.“ Schließlich bekam sie einen Platz für ihr Kind. „Mir fiel ein Stein vom Herzen, als sie mir eröffneten, dass die Schulkosten zu einem großen Teil von einem Paten in Europa getragen werden würden. Ich dankte meinem Gott.“ Nun ist Elvis bereits im zweiten Kindergartenjahr. Trotzdem bleibt der Alltag der Mutter anspruchsvoll: „Ich laufe jeden Morgen mit meinem Jungen eine Stunde

hinunter zur Schule. Das

Geld reicht nicht für den Bus oder das Mototaxi.“

Dann läuft sie den ganzen Weg wieder zurück und kocht eine Mahlzeit für den Abend. Elvis isst im Kindergarten. Wenn

sie gegen 12:30 Uhr wieder am Schultor ist, um ihn abzu-

holen, hat sie ihre Bonbontüte dabei. „Auf dem Rückweg gehen Elvis und ich auf Verkaufstour. Gegen 17:30 Uhr sind wir wieder zuhause.“

Feuerholz aus dem Abfall

Den Platz für ihre Hütte oben am Berg hat sie damals mit ihrem Mann zusammen ausgesucht. An einer freien Stelle haben sie eine Fläche eingeebnet. Das Häuschen

besteht aus einem einzigen Raum, etwa vier mal drei Meter. Die Fläche vor dem Haus ist ebenfalls überdacht und mit Wänden aus Plastikplanen abgehängt. „Sie sehen ja, wie ich lebe,“ sagt Agripina und zeigt auf das Lagerfeuer vor der Hütte. „Wir kochen über dem Feuer. Das Holz dafür suchen wir unten am Straßenrand aus dem Abfall heraus. Manchmal gibt es kein Holz, dann benutze ich meinen Campingkocher – aber nur dann, denn so eine zehn Kilogramm Gasflasche ist unglaublich teuer.“ Strom bezieht Agripina gegen eine Gebühr vom Nachbarn. Wasseranschluss gibt es keinen. Sie schleppen das kostbare Nass in Kanistern zur Behausung.

Agripina sieht ihre Situation realistisch, aber nicht ohne Hoffnung: „Mein Elvis hängt sich sehr an mich. Er hat ja keinen Vater mehr. Ich allein bin seine Familie. Das ist mir sehr bewusst. Ich wünsche mir, dass aus ihm einmal ein guter Junge wird. Dass er aufwächst in Ehrfurcht vor Gott. Dass er sich solidarisch zeigt mit seinen Kameraden. Dass er zu teilen weiß und nicht einer ist, der nur an sich selbst denkt. Mit guten Werten. Und ich weiß, mit Gottes Hilfe wird das auch so sein.“

Jürgen Burst.



Typisches Mototaxi in Lima

Die Schulkosten werden zu einem großen Teil von einem Paten in Europa getragen.



Bei der feierlichen Zeugnisübergabe



Vater und Sohn liegen sich in den Armen



Eltern lesen den Dankesbrief ihrer Tochter

Bewegende Abschlussfeier in der Johannes-Gutenberg-Schule

WO EIN SCHULABSCHLUSS ALLES VERÄNDERT

In unseren sechs Schulen in Peru und Paraguay endete das Schuljahr im Dezember. Über 300 Schülerinnen und Schüler empfangen ihre Abschlusszeugnisse. Die meisten der jungen Erwachsenen begannen ihre „Schullaufbahn“ mit drei Jahren in einem unserer Kindergärten. Nun sind sie 17 oder 18 Jahre alt.

Die Johannes-Gutenberg-Schule in Asunción (Paraguay) lud auch dieses Jahr alle Schüler mit ihren Eltern im Vorfeld der Abschlussfeier zu einem Dankgottesdienst ein. Gemeinsam mit dem Schulpastor dankten Eltern und Kinder Gott für seine Liebe, seinen Segen und seine treue Durchhilfe in den vergangenen eineinhalb Jahrzehnten. Kinder und Eltern hatten sich speziell darauf vorbereitet. Jeder Jugendliche schrieb einen Brief und übergab ihn in einer bewegenden Zeremonie an die Eltern. Darin bedankten sich die Abschlusschüler für all die Anstrengungen und Mühen, die die Eltern aufbrachten, um sie auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden zu begleiten. Anschließend überreichten die Eltern dem Kind eine Medaille als Ausdruck ihres Stolzes und ihrer Wertschätzung.

Einige Tage später auf der Abschlussfeier in der großen Sporthalle erhielten die Absolventen ihre Abschlusszeugnisse. Viele haben in den Klassen 10 bis 12 neben dem allgemeinbildenden Unterricht auch eine praktische

„Vor mir sitzen Mechaniker, Buchhalter und Elektrotechniker. Ihr seid nun gefragte Kräfte auf dem Arbeitsmarkt. Macht etwas daraus!“

Schuldirektor Roberto Ledesma

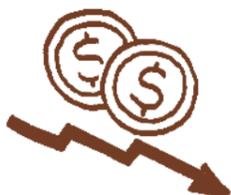
Berufsausbildung in den schuleigenen Werkstätten erworben. Schuldirektor Roberto Ledesma sagte: „Vor mir sitzen Mechaniker, Buchhalter und Elektrotechniker. Ihr seid nun gefragte Kräfte auf dem Arbeitsmarkt. Macht etwas daraus!“ Alle Abschlusschüler können sich mit ihrem Zeugnis auch um einen Platz an einer Universität bewerben.



Jürgen Burst.

ARMUT – Ursachen und Auftrag

Warum gibt es überhaupt arme Menschen - und was können wir tun, um Armut nachhaltig zu lindern? Gustavo Victoria spricht von fünf Faktoren, die in die Armut führen können.



Wirtschaftliche Faktoren

Wirtschaftskrisen, fehlende Jobs oder niedrige Löhne führen dazu, dass Menschen unter das Existenzminimum gleiten. In vielen Ländern profitiert zudem nur eine kleine Elite von wirtschaftlichem Wachstum, während das Gros der Bevölkerung in Armut bleibt.



Politische Faktoren

In manchen Ländern gibt es keine staatliche Hilfe für sozial Schwache. Vertreibung – etwa durch Krieg – stürzt die Menschen in Armut. Besonders traurig ist die Korruption: Regierende veruntreuen Geld, das für wichtige Investitionsprojekte und soziale Programme fehlt.



Soziale Faktoren

Menschen werden ausgegrenzt aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihres Geschlechts, ihrer Religion. Viele Kinder in der Familie erhöhen das Armutsrisiko; ebenso zerrüttete Beziehungen. Ein entscheidender Faktor ist die Bildung: Ohne Schulbildung haben Menschen schlechtere Chancen auf bezahlte Arbeit.

Ökologische Faktoren

Dürren, Überschwemmungen oder Erdbeben zerstören Existenzen. Steigende Temperaturen und Umweltzerstörung verschlechtern in vielen Entwicklungsländern die landwirtschaftlichen Erträge und führen zu Hunger.



Persönliche Faktoren

Auch eine schwere Krankheit, eine Behinderung oder ein Suchtproblem kann in die Arbeitslosigkeit und den sozialen Abstieg führen.

In der Regel wird Armut durch das Zusammenspiel mehrerer Faktoren hervorgerufen: Zu einer Missernte wegen Trockenheit kommen vielleicht noch fehlende medizinische Versorgung und der Hang zu Alkoholkonsum. Lösungen müssen deshalb auf mehreren Ebenen ansetzen. Und auch der Bedürftige selbst muss zu der Erkenntnis gelangen, dass er nicht vollkommen hilflos ist. Als Kinderwerk möchten wir den Menschen nicht einfach alles schenken, sondern sie herausfordern, durch unsere Hilfe selbst aktiv zu werden und etwa einen beruflichen Kurs zu belegen, die Alkoholsucht anzugehen oder an der schwierigen Beziehung zum Partner zu arbeiten.

Gottes Auftrag an uns

Ob wir uns dem Armen zuwenden ist jedoch nicht in unser Belieben gestellt, sondern es ist Gottes Auftrag an uns. Davon spricht die Bibel an vielen Stellen:

1. Gott sorgt für die Armen

- *Psalm 146,7–9*: „Der Herr verschafft den Unterdrückten Recht, den Hungernden gibt er Brot. [...] Der Herr richtet die Gebeugten auf.“

2. Aufruf zur Hilfe für die Armen

- *Sprüche 19,17*: „Wer dem Armen gibt, leiht dem Herrn, und er wird ihm sein Werk vergelten.“
- *Jakobus 2,15–17*: „Wenn ein Bruder oder eine Schwester nackt ist und der täglichen Nahrung bedarf, und jemand von euch sagt zu ihnen: ‚Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!‘, gibt ihnen aber nicht das Nötige für den Leib – was hilft das?“

3. Verantwortung der Reichen

- *1. Timotheus 6,17–18*: „Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz sind und ihre Hoffnung nicht auf den unsicheren Reichtum setzen, sondern auf Gott. Sie sollen Gutes tun, reich sein an guten Werken, freigebig und mitteilhaft sein.“

Ich meine, bei Gott gehört beides zusammen: Menschen, die ohne Gotteserkenntnis verlorengelassen, erfahren von

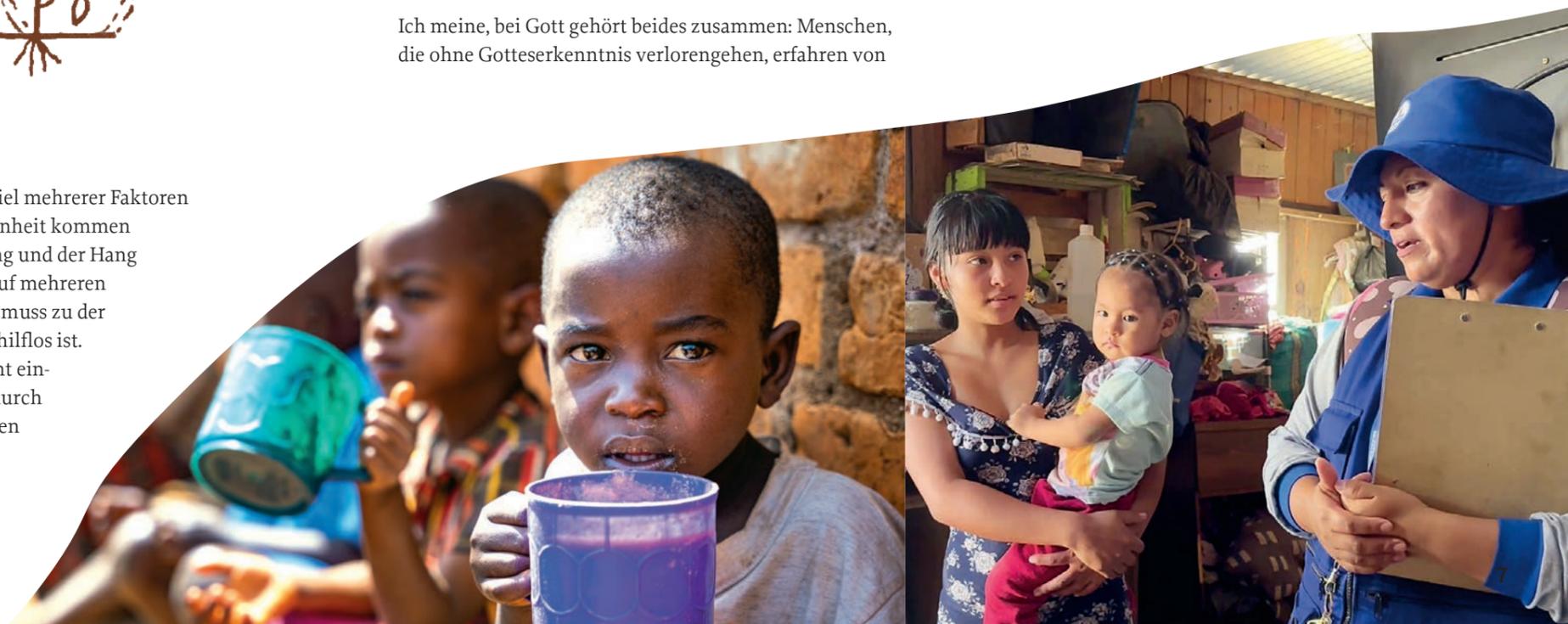
„Wer dem Armen gibt, leiht dem Herrn, und er wird ihm sein Werk vergelten.“

Sprüche 19,17

Jesu Liebe in der Predigt und der empfangenen Hilfe. Das Evangelium war im Lauf der Geschichte immer wieder Grund für große soziale Anstrengungen: Henry Dunant beispielsweise gründete 1836 das Rote Kreuz. Er sagte von sich: „Ich bin ein Jünger Christi, sonst nichts.“ (1) Pfarrer August Hermann Francke begann 1695 aus christlicher Verantwortung in seinem Pfarrhaus eine „Armenschule für mittellose Kinder“. Sie wurde zum Vorbild für die allgemeine Schulpflicht in ganz Europa.

Gustavo Victoria.

Quelle: Hans Amann: Henry Dunant: Das Appenzellerland als seine zweite Heimat. Herisau: Appenzeller Verlag, 2008.



Wenn du Gott nicht mehr verstehst

Theodor Pankraz ist Mennonit. Sein Großvater ist vor vielen Jahren von Russland nach Paraguay gezogen. Er war einer der Pioniere, die 1937 die Kolonie Friesland in Ost-Paraguay aufgebaut hatten.

Als Junge (16) lebte Theo mit seiner Familie zwei Jahre in Deutschland und besuchte dort die Schule. Aber ihn zog es nach Paraguay zurück. „Papa, lass mich zurückkehren! Ich möchte unser Land, das du dort verpachtet hast, bewirtschaften.“ Dieser gab schließlich nach: „Gut. Aber nur, wenn du nicht schon bald jammerst, dass du wieder nach Deutschland willst.“



Theo Pankraz hatte seine eigenen Ideen, wie er Gott dienen wollte. Doch es kam ganz anders.

„Ich beschloss, die Ärmel hochzukrempeln und das Beste daraus zu machen.“

Zurück in Südamerika genoss der junge Mann die Arbeit auf dem Feld und mit dem Vieh. Ein paar Jahre später heiratete er Monika. Beiden war es wichtig, Gott zu dienen. Sie nahmen sich vor, eine Bibelschule zu besuchen. „Wir könnten lernen, anderen Menschen von Jesus zu erzählen. Gerade Kinder sollten die frohe Botschaft kennen!“

Gott handelt anders als gedacht

Doch es kam anders. Der Weg öffnete sich nicht, im Gegenteil: Als sie sich zum ersten Mal an der Bibelschule anmelden wollten, machte ihnen eine verspätete

Ernte einen Strich durch die Rechnung. Beim zweiten Mal fand er keinen Ersatzpächter. Theo: „Ich verstand die Welt nicht mehr! Ich dachte immer, dass Gott auf jeden Fall alle Türen öffnet, wenn jemand in der Bibelschule studieren will, um sich auf den Dienst für Gott vorzubereiten.“ „Gut“, dachte er, „dann tue ich eben, was ich kann: Bodenbewirtschaftung und Viehzucht!“ Inzwischen war es an der Zeit, dass er sein eigenes Stück Land erwarb. Damals wurde der Ackerboden verlost. Voller Erwartung ging Theo hin: Welches Grundstück würde er kaufen können? Aber oh Schreck: Es war mit seiner Hanglage und dem sandigen Boden das mit Abstand schlechteste Los. Der Sturzregen, der in der Zone oft heftig niederprasselt, würde den sandigen Boden wegschwemmen. Der Bankrott war vorprogrammiert. Niedergeschlagen und verwirrt ging Theo nach Hause. Wieder konnte er Gottes Wege nicht verstehen. „Warum habe ich ausgerechnet dieses

Land zugeteilt bekommen? Gott warum?“, fragte er sich und wollte das Land nicht kaufen. Doch an einem Abend machte Gott ihm klar, dass er ihm mit Absicht dieses Los zugeteilt hatte. Er akzeptierte die Situation: „Ich beschloss, die Ärmel hochzukrempeln und das Beste daraus zu machen.“

Ärmel hochkrempeln und Los!

Theo war klar, dass er mit der herkömmlichen Weise, den Boden zu bebauen, bei seinem Grundstück nicht weit kommen würde. Er begann zu tüfteln. Hatte er nicht irgendwo einmal von der ‚Direktsaat‘ gehört? Dabei wird der Boden nicht gepflügt, sondern die Samen werden direkt in die Erde gesteckt. Die Düngung geschieht über eine geschickte Fruchtfolge und indem man Tiere das Land beweiden lässt. Theo erkundigte sich, forschte, probierte ... und hatte vom ersten Jahr an Erfolg. „Ich begann mit meinem kleinen Volvo-Traktor mit 45 PS, den ich heute noch besitze“, erinnert er sich. Theos Hartnäckigkeit, seine Entschlossenheit und seine harte Arbeit zahlten sich aus. Er konnte immer mehr Land dazukaufen, neues ausprobieren, expandieren. Er sagt: „Natürlich gab es auch Rückschläge, aber das trieb mich nur an, daraus zu lernen und weiter zu experimentieren.“

Mit dem Verdienst Gutes tun

Für Theo und Monika war von vornherein klar: Mit dem Geld, das sie erwirtschaften, wollten sie sinnvolle Projek-

te und Gottes Reich unterstützen. Als die Johannes-Gutenberg-Schule in Santaní ausgebaut werden sollte, bot er an, das Projekt langfristig mitzufinanzieren. „Diese Schule ist sehr wichtig. Wenn wir im Land eine Verbesserung haben wollen, dann müssen wir den Menschen Bildung mit Werten vermitteln. Deshalb unterstütze ich das Projekt.“

Theo freut sich, dass die Kinder in der Schule nicht nur eine ausgezeichnete Bildung bekommen, sondern auch von Jesus erfahren. „Die Lehrer machen einen super Job“, meint er. „Heute, im Rückblick, setzt sich das Bild wie ein Puzzle zusammen. Ich bin kein Lehrer, kein Theoretiker, sondern ein Praktiker, ein Bauer. Gott hat mich mit einer großen Liebe zur Landwirtschaft, mit Hartnäckigkeit und Forscherdurst ausgerüstet. Mit dieser Gabe durfte ich mit seiner Hilfe Geld verdienen, mit dem ich nun die Schule mitfinanzieren kann. Auch wenn ich Gott damals nicht verstanden habe – Er hat es gut gemacht!“

Carole Huber.



Der erste Volvo-Traktor mit 45 PS



Rinder sorgen für die Düngung



Reiche Ernte trotz schwierigen Bedingungen

Den Armen das Herz mit Liebe füllen

Burundi ist das ärmste Land der Welt. Über fünf Millionen Kinder des zentralafrikanischen Binnenstaates leiden an chronischer Unterernährung. Die hohe Inflation ließ die Preise für Grundnahrungsmittel in wenigen Monaten um das Dreifache steigen. Dazu herrscht eine Treibstoffkrise, die den Lebensmitteltransport erschwert.



Durch das Bibellesen verbessern sich die Beziehungen untereinander

Das Kinderwerk hilft dem geschundenen Land durch die Unterstützung von Dorfentwicklungsprojekten und einer Schule. Um die aktuelle Hungerkrise zu überstehen, ermöglichen Spenden aus Deutschland und der Schweiz die Verteilung von mehreren Tausend Lebensmittelpaketen an bedürftige Familien.

bewirtschaften und die Ernte vermarkten. Das funktioniert jedes Jahr etwas besser, sagt der Sozialarbeiter. Leider gebe es viele Streitigkeiten unter den Familien. Das behindere die Zusammenarbeit.

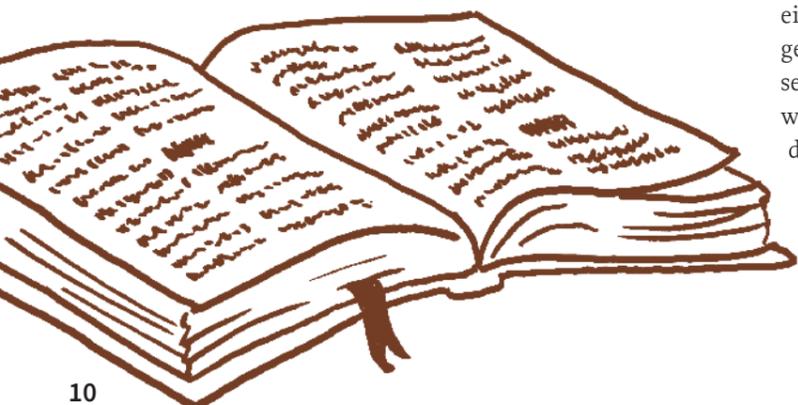
„Wir müssen vergeben können“
 „Wir müssen unser Herz ändern, wenn wir eine erfolgreiche Zukunft haben wollen. Wir müssen vergeben können und uns versöhnen.“ Einige Dorfbewohner waren offen für diesen Gedanken und fragten, wo sie das lernen könnten? „Bei Jesus“, sagte Venuste. Daraufhin entstanden in den fünf Dorfprojekten Bibelklassen. 200 Menschen treffen sich nun schon seit über einem Jahr jede Woche zum gemeinsamen Bibellesen. Jeder bekommt ein Heft mit einem kurzen Bibeltext für jeden Tag. Dazu einige Fragen zum Verständnis. Jeden Freitag trifft sich die ganze Gruppe und tauscht ihre Gedanken über das Gelesene aus. „Ja“, sagt Venuste, „wir haben in den letzten Monaten so einige Versöhnungsszenen unter uns erlebt. Wir haben gelesen, wie Jesus bei seiner Gefangennahme sogar einem seiner Feinde das abgehauene Ohr wieder heilte. Und wir waren betroffen, als Jesus am Kreuz hing und Gott bat, den Soldaten, die ihn ans Kreuz nagelten, zu vergeben. Das hat unsere Leute tief beeindruckt. Einige haben sich schon die Hand gereicht und ihren Streit begraben. Wir müssen unser Herz näher zu Jesus bringen, damit er es mit seiner Liebe füllen kann.“

Jürgen Bursst.

„Ein voller Magen gibt noch keine Hoffnung auf eine bessere Zukunft.“

Venuste

Venuste, Sozialarbeiter und Leiter eines der Dorfprojekte in Burundi. Dabei hat die burundische Partnerorganisation „Harvest Initiatives“ im Land längst eine nachhaltige Hilfe initiiert: Die Dorfgemeinden wurden in Kooperativen eingeteilt, die gemeinsam die Felder



Ueli Rediger

* 28.12.1955 † 30.12.2024

Unser Missionar Ueli Rediger aus der Schweiz ist während seines Heimataufenthaltes in Rheinfelden völlig unerwartet einem schweren Herzinfarkt erlegen. Ueli war Sozialpädagoge und Landwirt und bereits im Ruhestand. Seit Januar 2024 war er mit seiner Frau Heidi ehrenamtlich in unseren Projekten in Burundi tätig. Wir danken unserem Herrn für die Zeit, in der Ueli sich mit großem Einsatz für die Kinder in Burundi einsetzen konnte und bitten um Kraft und Trost für seine Frau Heidi.

Dr. Hanspeter Bürkler,
 Präsident Kinderwerk Lima, Schweiz

Komm zum FSJ nach Paraguay!

Bist du zwischen 18 und 26 Jahren und hast deinen Wohnsitz in Deutschland? Dann hast du die Möglichkeit, einen staatlich anerkannten Freiwilligendienst im Ausland zu machen. Im August startet ein neuer Jahrgang an unseren Schulzentren in Paraguay. Mit dem Dienst an bedürftigen Kindern und Jugendlichen tauchst du tief ein in die paraguayische Kultur, lernst fließend Spanisch und entdeckst neue Begabungen. Deutschsprachige Mentoren begleiten dich vor Ort.

Infos unter:
kinderwerk-lima.de
 oder direkt bei
 Alexander Winkler,
 07321 91892-17



©Andres Rodriguez - Fotolia



Burundi Verteilaktion gegen den Hunger

Noch bis Ende März läuft unsere Hungerhilfe-Aktion in Burundi. An dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank all den vielen Spendern für die notleidenden Menschen in den Batwa-Siedlungen. In allen fünf Dorfprojekten wurden mehrere Male große Familienpakete mit Reis, Mehl und Speiseöl verteilt. Die Menschen tanzten vor Freude. Unter facebook.com/kinderwerklima finden Sie einen kurzen Videoclip.

Impressum

Deutschland

Kinderwerk Lima e.V.,
 Fasanenstraße 4 D-89522 Heidenheim,
 Tel 07321 / 91892-0

info@kinderwerk-lima.de

www.Kinderwerk-Lima.de

Missionsleiter: Gustavo Victoria

Konto: Heidenheimer Volksbank

149 457 014 (BLZ 632 901 10)

IBAN DE11 6329 0110 0149 4570 14

BIC GENODES1HDH

Redaktion: Sabine Till-Schrode,

Jürgen Bursst (Verantwortlich i.S.d.P.)

Vorstand Deutschland: Dr. Rüdiger

Ohnesorge (1. Vorsitz.), Heinz Hirsch,

(2. Vorsitz.), Hans-Martin Wörner

(Kassier), Regine Bosch (Schriftführerin),

Carsten Pieper

Reisedienste: Jürgen Bursst, Leiter

Kommunikation; Alexander Winkler,

Öffentlichkeitsreferent

Patenschaften / Briefmarken / Medien:

Birgit Maier, Tel 07321 / 91892-0

Buchhaltung: Rebekka Stark (Verwal-

tungsleiterin), Tel 07321 / 91892-12

Gestaltung: www.leineke.de



Schweiz

Kinderwerk Lima

Dr. Hanspeter Bürkler, Neuhauser Str. 70,

CH-8500 Frauenfeld, Tel 052 / 721 58 66

hanspeter.buerkler@kinderwerk-lima.ch

www.kinderwerk-lima.ch

Vorstand Schweiz: Dr. Hanspeter Bürkler

(Präsident), Dorothe Touh (Vizepräsidentin),

Robert Landes (Kassier), Susanna von

Niederhäusern (Beisitzerin)

Konto: Postkonto Zürich

IBAN CH43 0900 0000 8006 3853 6

BIC POFICHBEXXX

Reisedienste / Briefmarken / Medien:

Carole Huber, Wiesenstrasse 15c,

CH-9436 Balgach, Tel 071 / 730 09 18

carole.huber@kinderwerk-lima.ch

Patenschaften / Spendenbuchhaltung:

Daniela Magdalena, Hirschhalde 6,

CH-8590 Romanshorn, Tel 071 / 521 58 99

daniela.magdalena@kinderwerk-lima.ch



Peru

Asociación Cultural „Johannes Guten-

berg“, Apartado 1670, Lima 15001, Peru

Paraguay

Colegio Politécnico „Johannes Gutenberg“,

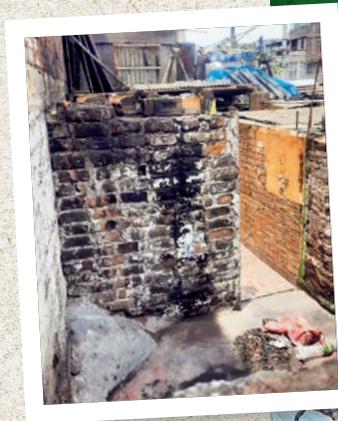
Avda. Cacique Lambaré y Ecuador,

c.d.c. 166, Asunción – Paraguay

Spendenprojekt:

Notfallfonds

Sie sind noch einmal lebend davongekommen: Im Januar brannte in Lima die Behausung unseres Schülers Max bis auf die Grundmauern nieder - vermutlich wegen eines Kurzschlusses. Für Katastrophen wie diese haben Menschen in Armenvierteln keinerlei Rücklagen, erst recht keine Versicherung. Ein Unfall, eine Krankheit oder ein anderes unvorhergesehenes Ereignis kann eine Familie für lange Zeit aus der Bahn werfen. Für solche Fälle gibt es an unseren Schulen Notfallfonds. Die sind jedoch schon ziemlich aufgebraucht. Max und anderen Familien soll unkompliziert und schnell geholfen werden. Die Sozialarbeiter der Schulen sehen, wenn eine Familie sich nicht mehr zu helfen weiß und Baumaterial braucht, Medikamente, Lebensmittel oder auch eine dringend notwendige Behandlung beim Arzt. Wir rechnen mit einem Bedarf von etwa 40.000 Euro/CHF für die Not- hilfe.



oben: Ein Mauerrest
des Häuschens
nach dem Brand



rechts: Max
und seine
Familie erhalten
Lebensmittel

**Wer könnte sich vorstellen,
sich mit 50 oder 100 Euro/CHF
zu beteiligen?
Vielen Dank für alle Hilfe!**

**Projektnummer: E 19011
Stichwort: Notfallfonds**

Bankverbindung in Deutschland:
Heidenheimer Volksbank
IBAN: DE11 6329 0110 0149 4570 14

Bankverbindung in der Schweiz:
Postkonto Zürich, 80-638 53-6
IBAN: CH43 0900 0000 8006 3853 6